

Haltungspapier der Pfadibewegung Schweiz

Umgang mit Risiko

Einleitung

Unsere Gesellschaft hat eine ambivalente Haltung zu Risiko.

Einerseits wird absolute Sicherheit und damit das Ausschalten von Risiko gefordert, andererseits erfährt Risikoverhalten mediale Aufmerksamkeit und führt häufig zu gesellschaftlichem Ansehen. Gleichzeitig gilt Risikobereitschaft als Grundbedingung für Lernprozesse. Entwicklung findet dort statt, wo sicherer Boden verlassen und Neues gewagt wird.

Dadurch entsteht ein Spannungsverhältnis zwischen Forderung nach Risikovermeidung, Verherrlichung von Risikobereitschaft und der Notwendigkeit Risiko auf sich zu nehmen.

Das vorliegende Dokument beschreibt die Haltung der Pfadibewegung Schweiz zum Umgang mit Risiko.

Begriffserklärung

In Anlehnung an den Risiflecting-Ansatz (Koller, 2003) und das Lernzonenmodell (Senninger, 2000), verstehen wir die verwendeten Begriffe wie folgt:

"Gefahren" haben ihren Ursprung in der Umwelt, bestehen also unabhängig von den Handelnden und beinhalten unbeherrschbare Unsicherheit.

"Risiko" ist ein Attribut einer Handlung, deren Ergebnisse mit Unsicherheit behaftet sind. Risiko ist abhängig von den Handelnden und ihren Entscheidungen resp. Handlungsabsichten. Diese basieren auf persönlichen Erwartungen bezüglich zukünftiger Ereignisse.

Ein **"Wagnis"** ist eine Handlung, die akzeptiertes Risiko beinhaltet und Lernen ermöglicht.

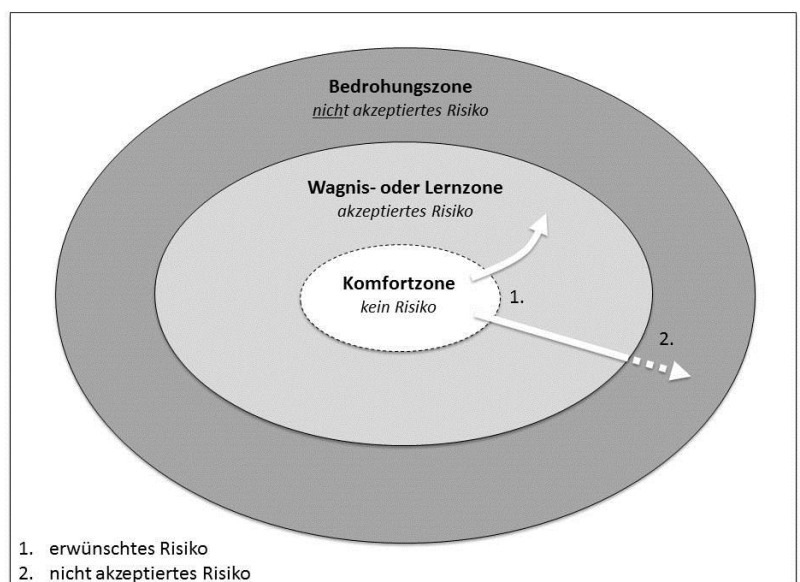
Handlungen können in drei Zonen stattfinden:

Die **Komfortzone** ist gekennzeichnet durch alltägliches Erleben. Hier wird kein Risiko eingegangen.

In der **Wagniszone**, auch Lernzone genannt, stellt man sich einer ausseralltäglichen Herausforderung mit akzeptiertem Risiko.

Die **Bedrohungszone** zeichnet sich durch das Eingehen von nicht akzeptierbarem Risiko aus. In dieser Zone geht die Kontrolle über die Situation verloren. Dies kann im schlimmsten Fall zu einer existentiellen Bedrohung der betroffenen Person führen.

"Risikokompetenz" setzt sich zusammen aus Wahrnehmungs-, Interpretations-, Entscheidungs- und Handlungskompetenz in Bezug auf Risikosituationen.



1. erwünschtes Risiko
2. nicht akzeptiertes Risiko

Haltung der PBS

Als Kinder- und Jugendorganisation mit dem Ziel einer ganzheitlichen Förderung unserer Mitglieder, nehmen wir unsere Verantwortung wahr und leisten einen wichtigen Beitrag zum Erwerb von Risikokompetenz.

Aus Sicht der PBS ist Lernen grundsätzlich nur möglich, wenn sich Kinder und Jugendliche aus ihrer Komfortzone bewegen und etwas wagen. Deshalb sprechen wir uns dafür aus, Freiräume für Wagnisse zu schaffen. Wir ermuntern Kinder und Jugendliche in diesen Situationen neue Erfahrungen zu sammeln und wertvolle Kompetenzen zu erwerben.

Wir sind überzeugt, dass Kinder und Jugendliche einen sinnvollen Umgang mit Risiko nur erlernen können, wenn sie bewusst akzeptiertes Risiko eingehen. Die PBS lebt deshalb eine Kultur der Risikooptimierung: Wir betrachten das Eingehen von Risiko als Bestandteil des Lebens und fördern eine Auseinandersetzung mit Gefahren und Risiko. Unser Ziel ist ein bewusster Umgang mit dem akzeptierten Risiko und das kompetente Ausschliessen nicht akzeptierbaren Risikos. Dieser verantwortungsvolle Umgang mit Risiko wird in den Aktivitäten der PBS von den Leitenden vorgelebt, von allen geübt, reflektiert und offen thematisiert.

Die PBS weiss um den Einfluss der Gruppe auf das Verhalten des Einzelnen. Sie fördert deshalb die Risikokompetenz jedes einzelnen Mitgliedes und eine Kultur, in der jeder selbst frei entscheiden kann, ob und wie weit er ein Wagnis eingehen möchte.

Wir Pfadi wollen...

... dass Kinder und Jugendliche lernen, ihre Fähigkeiten, Möglichkeiten und Grenzen richtig einzuschätzen und jene ihrer Mitmenschen zu respektieren.

... dass unsere Mitglieder Wagnisse eingehen ohne sich und andere in Gefahr zu bringen, das heisst Risiko optimieren, nicht minimieren.

... dass Jugendliche und junge Erwachsene einen reflektierten Umgang mit Risiko pflegen, sich also bewusst für oder gegen ein Wagnis entscheiden und diese Erfahrung sorgfältig vorbereiten und auswerten.

... dass Leiterinnen und Leiter Risikosituationen frühzeitig erkennen, richtig einschätzen und angemessen auf diese reagieren können.

... dass unsere Leiterinnen und Leiter sich ihrer Vorbildfunktion bewusst sind, einen verantwortungsbewussten Umgang mit Risiko vorleben und vermitteln.

... dass unsere Leiterinnen und Leiter sich zutrauen, anspruchsvolle Aktivitäten anzubieten, und dass sie dabei kompetent betreut werden.

... dass in unseren Abteilungen und Ausbildungskursen eine Auseinandersetzung mit dem Umgang mit Risiko stattfindet.

Literaturverzeichnis

Koller, G.; Rögel, N. (2003): *Risflecting, Das Konzept*, In: *Grundlagen, Statements und Modelle zur Rausch und Risikopädagogik, Ein Studien und Lesebuch*. Salzburg: *Akzente Suchtprävention*.
Senninger, T. (2000): *Abenteuer leiten – in Abenteuern lernen*. Münster: *Ökoptopia*.